

Bernward scheint von seiner Jugend auf mehr auf seine mütterlichen als väterlichen Verwandten verwiesen zu sein. Sein mütterlicher Oheim, Bischof Volkmar, sorgte für seine Erziehung und Bildung, und nachdem er in kurzer Zeit die einzelnen Stufen geistlicher Weihe durchlaufen hatte und Priester geworden war, begab er sich zu seinem mütterlichen Großvater, welcher das Pfalzgrafenamt verwaltete, und blieb bei ihm, oft darum gebeten, bis zu dessen Tode, der gegen 987 erfolgt sein wird, weil der Presbyter Bernward, wie uns sein Biograph angiebt, sich nach seines Großvaters Tode an den Hof, in die Dienste des erst siebenjährigen Otto III. (geboren 980) begeben hat. Des Jünglings glänzende Eigenschaften hatten den Großvater so sehr eingenommen, daß er ihn wie eigenen Sohn liebte, und er vertraute seinem Urtheile so sehr, daß er nichts ohne seinen Rath unternahm. Um so unentbehrlicher mußte er daher dem Pfalzgrafen sein, als sich bei diesem die Schwächen des Greisenalters eingestellt hatten. Es darf eben deshalb auch als gewiß angenommen werden, daß er in dieser Zeit auf Reisen in Amtsgeschäften den jungen Priester Bernward stets in seiner Begleitung hatte. Wir wollen sehen, in welcher Zeit Bernward zu seinem Großvater ging. Es geschah dieses, nachdem er Priester geworden war. Der Biograph läßt sonst die Zeit unbestimmt. Nur ungefähr werden wir dieselbe nach sonstigen in seiner Lebensbeschreibung aufbewahrten Ereignissen umgrenzen können. Bernward ist danach von seinem mütterlichen Oheim Volkmar, als dieser noch Diakon gewesen, dem Bischof Osdag von Hildesheim zu seiner Ausbildung in der dasigen Schule, welcher Lancmar, sein nachheriger Biograph vorstand, übergeben, und auch bald darauf von demselben Bischöfe zum Exorcisten ordinirt, wobei dieser ihn der ferneren Pflege seines genannten Lehrers empfahl. Die vom Bischöfe von Hildesheim geschehene Weihe macht es wahrscheinlich, daß Bernward entweder in seiner Diocese geboren war, oder darin wohnte, oder doch längere Zeit mit ihm genauen Umgang gehabt hatte. Vom Erzbischöfe Willegis von Mainz erhielt er sodann, ohne daß uns die Zwischenzeit auch nur annähernd bezeichnet wird, den Grad